

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Werkstattarbeit DaZ - Willkommenskurs A1 (5. bis 13. Klasse)

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	4
Mein DaZ-Weg und wie es zu diesem Buch kam	4
Sprachlernen in der Vorbereitungsklasse – ein aktuelles Thema mit vielen Herausforderungen	4
Mein Werkstattkonzept: in der Praxis geboren, in der Praxis erprobt	5
2. Zum Umgang mit diesem Buch	6
Aufbau, Grundkonzept und Handhabung	6
Praktische Tipps zur Handhabung	9
3. Materialien	11
Übersicht über die Lernfelder	11
Arbeitsplan	15
Kopiervorlage für die Beschriftung der Werkstattarbeit	16
Lernfeld 1: Grundschrift	17
Lernfeld 2: Begrüßung	54
Lernfeld 3: Personen	69
Lernfeld 4: Zahlen und Zeiten	89
Lernfeld 5: Schule	132
Transkription der Hörtexte	157

1. Vorwort

Mein DaZ-Weg und wie es zu diesem Buch kam

Bereits im Studium wurde mein Interesse am Thema Deutsch als Zweitsprache geweckt, weshalb ich studienbegleitend Sprachunterricht für Kinder mit Migrationshintergrund und deren Familien gab. Nach meinem Studium begann ich meine Lehrtätigkeit an einer internationalen Schule in der Schweiz, wo der Großteil meiner Lernerschaft Deutsch als Zweit- bzw. Fremdsprache lernte. Als ich dann an meiner jetzigen Schule anfang, hatte ich glücklicherweise die Möglichkeit, eine Vorbereitungsklasse in der Sekundarstufe zu unterrichten, und sah mich wieder den schwierigen Anforderungen dieser besonderen Lerngruppe gegenübergestellt, doch auch dem Reiz, der davon ausgeht, Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen und Lebenserfahrungen den Weg in unsere Gesellschaft zu erleichtern, indem man ihnen unser größtes Kulturgut näherbringt: unsere Sprache.

Sprachlernen in der Vorbereitungsklasse – ein aktuelles Thema mit vielen Herausforderungen

Wir alle kennen die Herausforderungen, die Vorbereitungsklassen uns Lehrern¹ abverlangen. Die Lerngruppenzusammensetzung kann sich täglich ändern: Neue Lernende stoßen dazu und alte beschreiten notgedrungen den Weg zurück in ihr Heimatland oder treten im schönen Fall in eine Regelklasse ein. Auch die Altersheterogenität ist teilweise stark ausgeprägt: In meiner Klasse ist der älteste Schüler 17 Jahre alt, die jüngste Schülerin 11. Zudem setzt sich die Lernerschaft aus vielen sehr individuellen Sprachhintergründen zusammen: Meist befinden sich in einer Klasse Schüler aus mehreren unterschiedlichen Herkunftsländern. Sie alle bringen ihren individuellen persönlichen und schulischen Hintergrund mit. Einige sprechen Englisch oder hatten sogar schon Deutsch als Unterrichtsfach in ihrem Heimatland, andere sind nicht alphabetisiert und haben noch nie eine Schule besucht.

Diese Heterogenität soll aber nicht als Störfaktor gesehen werden, sondern kann als Chance interkulturellen Lernens betrachtet werden. Dieser Vielfältigkeit im Unterrichtsalltag gerecht zu werden, ist nicht immer einfach, doch wie meine Erfahrung mit dem vorliegenden Lernkonzept zeigt, durchaus möglich.

Zu Beginn gestaltete ich meinen Unterricht klassisch mit frontalem Input und gemeinsamen Unterrichtsgesprächen. So, dachte ich, könnte ich den Aspekten des Sprechens und der Kommunikation am besten gerecht werden. Doch ich musste feststellen, dass sowohl das Vorwissen als auch die Lernfähigkeit und das Lerntempo bei den einzelnen Schülern stark variierten. Diese Unterrichtssituation brachte viele Leerzeiten für manche Schüler mit sich, während andere sich überfordert abwendeten. Und was sollte ich mit Schülern machen, die mitten im Schuljahr neu hinzukamen? Konnten sie einfach in unseren Lehrgang einsteigen oder mussten sie sich zunächst sehr selbstständig ein Grundwissen erarbeiten? Ich musste feststellen: Diese Situation wird meinen Schülern nicht gerecht, lässt viel Potenzial ungenutzt und bringt mich in Organisationsstress.

¹ Aufgrund der besseren Lesbarkeit ist in diesem Buch mit Schüler auch immer Schülerin gemeint, ebenso verhält es sich mit Lehrer und Lehrerin etc.

Auf der Suche nach einer Möglichkeit, dieser Herausforderung Herr zu werden, besuchte ich eine Fortbildung, von der ich mir konkrete Materialien oder ein geeignetes Konzept erhoffte, welche die Arbeit in der Vorbereitungsklasse erleichtern würden, doch leider erhielt ich nichts an die Hand. Was blieb, waren viele angedachte Ideen und Impulse, vor allem aber wertvolle Gespräche mit Kollegen anderer Vorbereitungsklassen. Der Tenor war klar: Eine ungeordnete Materialschwemme und eine verblüffende Konzeptlosigkeit auf dem Bildungsmarkt überfordern uns Kollegen. Wie kann es sein, dass trotz der Brisanz des Themas, wo Vorbereitungsklassen überall eingerichtet werden, kein einheitliches Konzept vorliegt, das die Arbeit erleichtert? Dabei sehnt sich doch jeder nach der Schublade, die er nur aufziehen muss. Sollte es solche Schubladen mit derlei Antworten geben, befinden sie sich in verschlossenen Lehrerpulten anstatt im Umlauf. Schade!

In den nächsten Monaten beschäftigte ich mich mit der Erstellung eines Konzepts für Materialien, das Orientierung für Lehrende und Lernende bietet und den zahlreichen Anforderungen gerecht werden kann. Und nachdem ich nun zufrieden auf meine Arbeit blicke und sie erfolgreich in der Praxis erprobt habe, ist es mir nun wichtig, diese Arbeit einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Um ein häufig verwendetes Sprichwort zu zitieren: Es muss ja nicht jeder das Rad neu erfinden.

Mein Werkstattkonzept: in der Praxis geboren, in der Praxis erprobt

Aus meiner Erfahrung im Unterrichten einer Vorbereitungsklasse und den extrem heterogenen Lernervoraussetzungen leiten sich zwei klare Grundvoraussetzungen meiner Unterrichtsvorbereitung und -gestaltung ab:

1. Den Lernenden muss ein Einstieg in die Klasse jederzeit möglich sein.
2. Sie müssen bei ihren persönlichen Vorerfahrungen und ihrem Vorwissen abgeholt werden.

Aus diesen Grundannahmen entwickelte ich ein Unterrichtskonzept, das genau diese zwei Bedingungen ermöglicht und dadurch mein Unterrichten ebenso erleichtert wie es den Sprachlernprozess der Schüler optimal unterstützt.

Auf der Suche nach einer geeigneten Präsentationsform meiner Lernangebote war mir klar, dass ein frontaler Umgang der Heterogenität der Klasse nicht gerecht werden würde, ein ganz offenes Arbeiten die Selbstständigkeit der Schüler jedoch zu stark herausforderte. So entwickelte ich zunächst ein Kompetenzraster und darauf basierend ein Freiarbeitsangebot mit Arbeitsplänen, die von der Lehrperson kontrolliert und – noch wichtiger – begleitet werden. Denn meine Erfahrungen mit meiner Arbeitsweise machten bald deutlich: Wenn die Lernenden wissen, wie sie an was zu arbeiten haben und das jeder in seinem individuellen Tempo, entfällt sehr viel Organisationszeit, die der Lehrende nutzen kann, um einzelne Schüler oder Lerngruppen zu unterstützen und sprachlich zu begleiten. Dies macht sich positiv in meinem Unterricht bemerkbar: Die Lehrer-Schüler-Arbeit erlebt eine deutliche Qualitätsaufwertung, die Selbstorganisation wird gefördert, individuelles Lernen unterstützt und die Sprachinteraktionsmöglichkeiten werden erhöht. Und nicht zuletzt erleben die Schüler einen deutlichen Motivationsschub.

Das Lernen mit der Klasse ist heute ein ganz anderes als noch vor einem Jahr. Die Schüler lernen sehr gerne, selbstständig, hochkonzentriert und mit großem Erfolg.

2. Zum Umgang mit diesem Buch

Im Folgenden wird auf die Konzeption und Handhabung der Stationenarbeit eingegangen und aufgezeigt, wie die Arbeit damit erfolgt.

Aufbau, Grundkonzept und Handhabung

Der vorliegende Band I „Willkommenskurs A1“ ist der erste von drei Bänden, nach deren Durchlaufen die Schüler bereit für den Eintritt in die Regelklasse sind. Er ist in fünf Lernfelder unterteilt, die von der Alphabetisierung über erste Kommunikationsmittel bis hin zur Wortschatz- und Grammatikarbeit in einzelnen Themengebieten (Begrüßung, Personen, Zahlen und Zeiten, Schule) reichen. Er dient als erster Kontakt zur deutschen Sprache für Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Sekundarstufe und entspricht dem Niveau A1 des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen.



Abbildung 1 – Die Aufgaben werden in Lernfelder unterteilt in Briefablagen angeboten.

Schüler ohne Vorkenntnisse im Umgang mit der lateinischen Schrift oder der deutschen Sprache beginnen ihre Arbeit im Lernfeld 1 (Grundschrift). Dieses dient der Alphabetisierung und ist aufgrund der Komplexität das ausführlichste Lernfeld. Schüler, die bereits das lateinische Alphabet lesen und schreiben können, jedoch kein Deutsch sprechen, beginnen ihre Arbeit im Lernfeld 2 (Begrüßung). Dabei erwerben sie grundlegende Kommunikationsfähigkeiten, ersten Wortschatz und ersten Kontakt mit der Grammatik.

Der Vorteil der Anordnung in Lernfeldern besteht in einer gewissen Flexibilität. Der Schüler kann genau dort mit dem Sprachlernen beginnen, wo er steht. Tests, die am Ende jedes Lernfeld stehen, können auch als Ausgangstests dienen, um Lernende, die eventuell schon über mehr Sprachwissen verfügen, anderen Lernfeldern zuzuteilen. So ist für erfahrenere Schüler auch ein Einstieg beispielsweise in Lernfeld 4 möglich. Zudem erleichtert es die Arbeit, falls mehrere Lehrpersonen in einer Klasse unterrichten. Eine Absprache ist bei dieser Arbeitsform kaum nötig.



Abbildung 2 – Die fünf Lernfelder des ersten Bandes.

Nach einem Einstieg auf dem jeweiligen Niveau des Schülers erfolgt die Arbeit vorwiegend selbstständig, wobei die Lernenden sich systematisch durch die Lernfelder „durcharbeiten“. Jedes Lernfeld setzt sich aus mehreren Schritten zusammen (Schritt 1, Schritt 2, ...). Zu jedem Schritt gehören ein Arbeitsblatt mit Lösung zur Selbstkontrolle und eine Wortschatzliste zum selbstständigen Vokabel- und Rechtschreiblernen. Erledigte Schritte werden auf einem wöchentlichen Arbeitsplan eingetragen und vom Schüler sowie von der Lehrperson (nach Kontrolle) unterzeichnet.

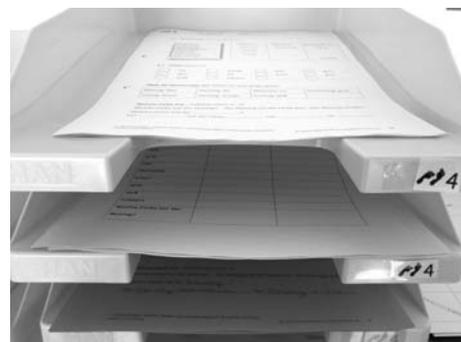


Abbildung 3 – Pro Aufgabe gibt es ein Arbeitsblatt, eine Wortschatzliste und ein Lösungsblatt.

Die Schüler nehmen sich an der Lerntheke eine Aufgabe ihres Lernfeldes und arbeiten selbstständig, in Partnerarbeit oder in Gruppen daran. Zeitgleich mit der Bearbeitung der Aufgabe erfolgt das Wortschatzlernen mit der Wortschatzliste des entsprechenden Lernschrittes im jeweiligen Lernfeld. Nach Erledigung eines Lernschrittes erfolgt die Selbstkontrolle durch den Schüler. Mit der fertigen Aufgabe geht er zur Lehrperson, die ihn punktuell über das Gelernte abfragt, die Richtigkeit seiner Arbeit kontrolliert und ebenfalls auf dem Arbeitsplan unterschreibt. QR-Codes® am Ende jeden Lernfeldes dienen der Unterstützung bei der Aussprache. Am Ende des Lernfeldes zeigen die Schüler den Erfolg ihrer Lernleistung in einem Lernfeld-Test. Danach können sie sich dem nächsten Lernfeld widmen. Der Lernfeld-Test kann auch als Lernausgangslagentest fungieren, wenn es darum geht, einem neuen Schüler ein Lernfeld zuzuordnen.



Abbildung 4 – Der Arbeitsplan gibt Schülern und Lehrpersonen Orientierung.

Die Materialien sind aufeinander aufbauend konzipiert und wiederholen und ergänzen zuvor gelernte Inhalte und Kompetenzen fortlaufend bei zunehmender Komplexität. Der Lehrer stellt das Material zur Verfügung und dient dann als Lernbegleiter. Er überwacht mithilfe der Arbeitspläne, was und wie viel die Schüler arbeiten und unterstützt sie bei Verständnisproblemen und bei der Aussprache. Eine wichtige Rolle kommt ihm dabei als Sprachpartner zu. Nach jedem bearbeiteten Schritt fragt er den Schüler ab und kommt mit ihm ins Gespräch.

Ein Test am Ende eines Lernfeldes qualifiziert den Schüler zur Weiterarbeit an einem neuen Lernfeld. In einem Ordner archiviere ich die Tests und Testergebnisse des jeweiligen Schülers. Die Tests werden von mir verwahrt und den Schülern erst ausgehändigt, wenn sie bereit sind, ihn abzulegen. Ich bewerte die Tests mit einer gewöhnlichen Punkte-zu-Noten-Skala. Ist die Note schlechter als eine 3,5, lasse ich den Schüler erneut lernen und den Test wiederholen.

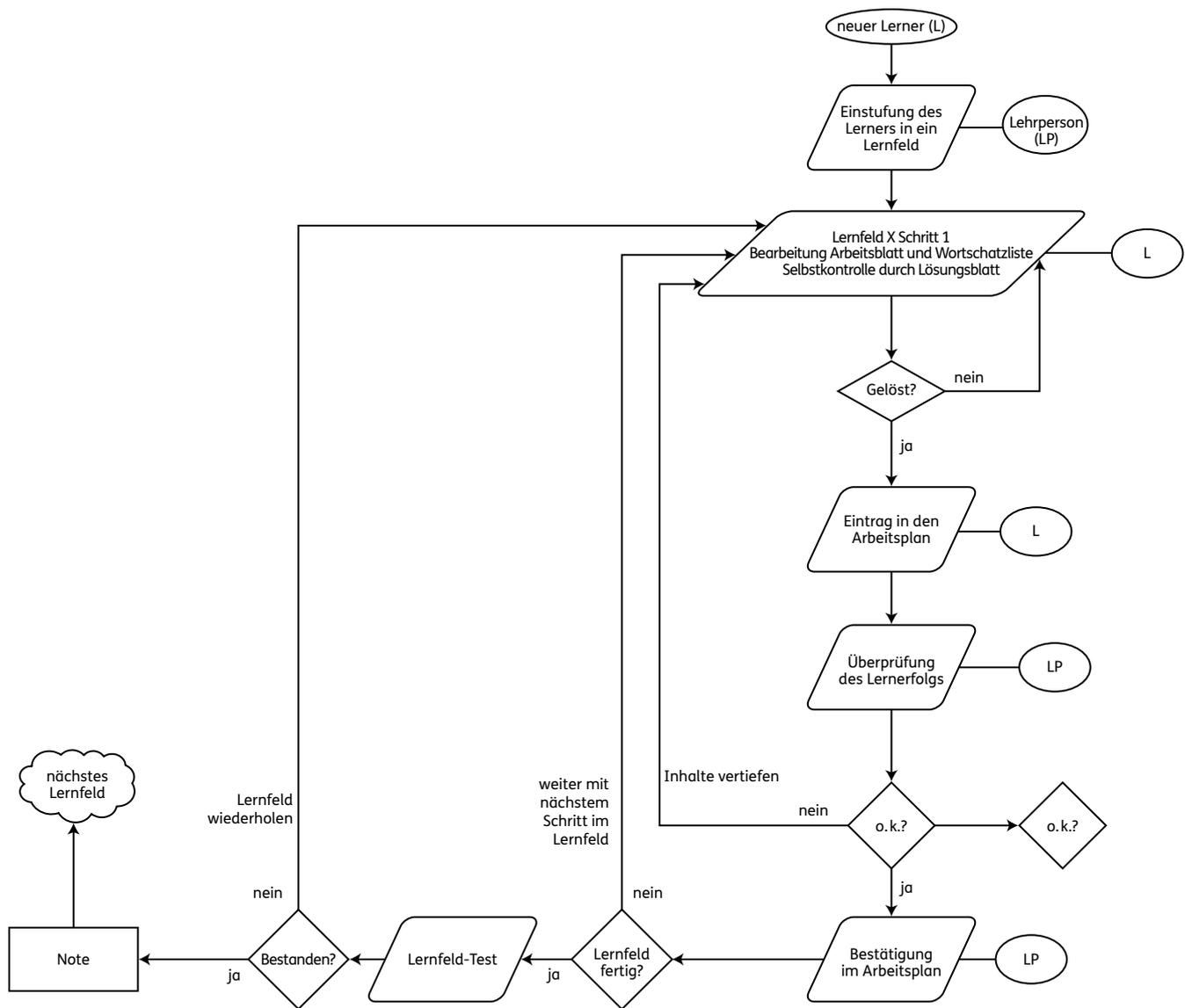


Abbildung 5 – Grafik zum Arbeitsablauf.

Der Arbeit mit den Stationen liegt das Kompetenzraster auf Seite 10 zugrunde. Es beinhaltet alphabetische, grammatikalische und kommunizierende Kompetenzen sowie Wortschatzarbeit. Es orientiert sich einerseits am Bildungsplan Deutsch mit den Bereichen Sprechen und Zuhören, Schreiben, Lesen und Sprachgebrauch und Sprachreflexion (y-Achse), andererseits an konkreten Inhalten (x-Achse). Die Inhalte in der x-Achse sind nach ihrer Bedeutungsbezogenheit für den Lerner schrittweise in die Lernfeldbereiche 1–5 aufgeteilt. Das Kompetenzraster bietet dem Schüler und der Lehrperson einen Orientierungsrahmen für das Sprachenlernen.

Es empfiehlt sich, in der Klasse nicht ausschließlich an den Stationen zu arbeiten. Fachunterricht, wie Mathematik oder Kunst, sollte nicht zu kurz kommen. Bei einem zwei- bis dreistündigen Arbeiten pro Tag an den Stationen durchlaufen schnelle Schüler den Willkommenskurs in etwa zwei Monaten.

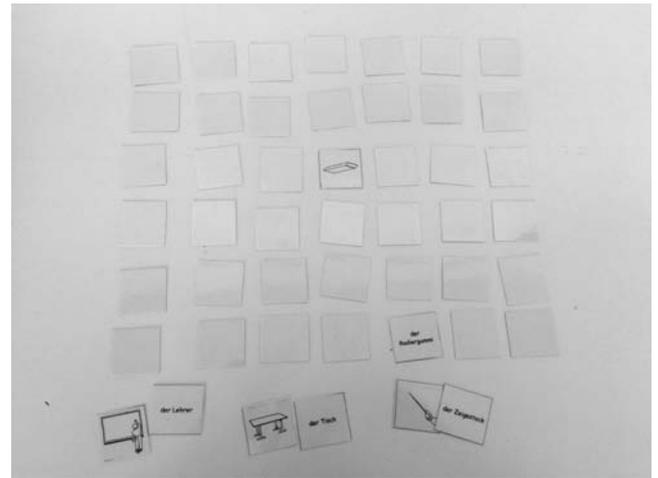
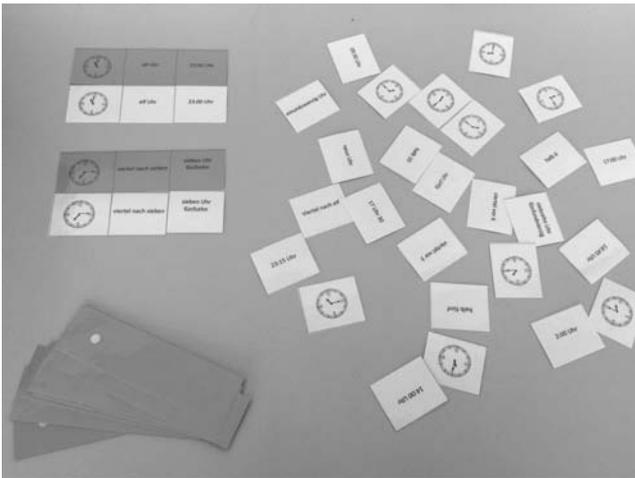


Abbildung 6 – Spiele lockern auf, festigen das Erlernte und dienen der Kommunikation mit den Mitschülern.

Praktische Tipps zur Handhabung

Wenn ein Schüler einen Lernschritt fertig bearbeitet hat, bitte ich ihn, seinen Namen an die Tafel zu hängen (lamiert und mit Magnetklebestreifen beklebt). So ist immer der oberste Schüler zunächst an der Reihe und ich kann gemeinsam mit ihm seine Aufgabe durchgehen. Ich verfare hier folgendermaßen: Zunächst sprechen wir über das Arbeitsblatt. Dabei lasse ich mir einzelne Stellen vorlesen und achte auf die Aussprache. Danach frage ich die Vokabeln ab. Hierzu verdecke ich die beiden linken Spalten der Wortschatzliste (Deutsch) mit einem Papier. Der Schüler liest den Begriff in seiner Muttersprache und kann ihn übersetzen. Nicht beherrschte oder nicht richtig ausgesprochene Vokabeln markiere ich mit einem Punkt rechts neben der rechten Spalte („Meine Sprache“). So weiß der Schüler, was er noch einmal üben muss. Diese Stellen frage ich dann später erneut ab. Meine Unterschrift auf dem Arbeitsplan gebe ich erst dann.



Abbildung 7 – Im Gespräch mit der Lehrperson werden die Aussprache geübt und der Lernerfolg überprüft.

Am Ende der Woche schaue ich mir jeden Arbeitsplan an und sehe, wer wie viel gearbeitet hat. Wenn ein Schüler fleißig war, klebe ich einen Aufkleber hinter die entsprechende Woche. Selbst in der Sekundarstufe freuen die Schüler sich sehr über diese Art der Anerkennung.

Bei Spielen ist darauf zu achten, dass laut gesprochen wird, egal ob der Schüler nun alleine oder in der Gruppe spielt.

Kompetenzraster Band 1: Willkommenskurs A1

	Lernfeld 1 Grundschrift	Lernfeld 2 Begrüßung	Lernfeld 3 Personen	Lernfeld 4 Zahlen und Zeiten	Lernfeld 5 Schule
Wortschatz und Zuhören	Ich erlerne mit der Schreibweise erste einfache Wörter.	Grüßformeln Personalformen Sich vorstellen Zahlen 0 bis 100 Angaben zum Alter Jahreszahlen Telefonnummern	Wohnort, Herkunft Tätigkeiten Familie Berufe	Tageszeiten Wochentage Tätigkeiten Zahlen 100 bis 1 Million Ordinalzahlen Uhrzeiten Datum	Schulgebäude Schulfächer Stundenplan Schulmöbel Schulmaterialien und -gegenstände Farben Personen in der Schule
PROZESSBEZOGENE KOMPETENZEN					
A. Sprechen und Zuhören	Ich kann <ul style="list-style-type: none"> • Buchstaben, Buchstabeneinheiten und Laute richtig hören. • Buchstaben, Buchstabeneinheiten und Laute richtig aussprechen. • Wörter in Silben zerlegen und diese richtig aussprechen. • einzelne Wörter richtig aussprechen. 	Ich kann <ul style="list-style-type: none"> • einzelne Wörter, Sätze und Fragen verstehen. • mich mit anderen über mich und sie unterhalten/austauschen. 	Ich kann <ul style="list-style-type: none"> • einzelne Wörter, Sätze und Fragen verstehen. • mich mit anderen über mich und sie unterhalten/austauschen. 	Ich kann <ul style="list-style-type: none"> • Wörter, Sätze und Fragen verstehen. • Wörter/Sätze/Fragen richtig aussprechen. 	Ich kann <ul style="list-style-type: none"> • Wörter, Sätze und Fragen verstehen. • Wörter/Sätze/Fragen richtig aussprechen.
B. Lesen	Ich kann <ul style="list-style-type: none"> • Buchstaben, Buchstabeneinheiten und Laute richtig lesen. • Wörter in Silben zerlegen. • einzelne Wörter richtig lesen. 	Ich kann <ul style="list-style-type: none"> • einzelne Wörter/Sätze/Fragen richtig lesen. • einfache Aufgabenstellungen lesend verstehen. 	Ich kann <ul style="list-style-type: none"> • einzelne Wörter/Sätze/Fragen richtig lesen. • einfache Aufgabenstellungen lesend verstehen. 	Ich kann <ul style="list-style-type: none"> • einzelne Wörter/Sätze/Fragen richtig lesen. • einfache Aufgabenstellungen lesend verstehen. 	Ich kann <ul style="list-style-type: none"> • einzelne Wörter/Sätze/Fragen richtig lesen. • einfache Aufgabenstellungen lesend verstehen.
C. Schreiben	Ich kann <ul style="list-style-type: none"> • Buchstaben und Buchstabeneinheiten richtig schreiben. • einzelne Wörter richtig schreiben. 	Ich kann Wörter/Sätze/Fragen richtig schreiben.	Ich kann Wörter/Sätze/Fragen richtig schreiben.	Ich kann Wörter/Sätze/Fragen richtig schreiben.	Ich kann Wörter/Sätze/Fragen richtig schreiben.
INHALTSBEZOGENE KOMPETENZEN: Sprachgebrauch und Sprachreflexion					
I Wortarten	Ich kenne <ul style="list-style-type: none"> • Personalpronomen. • Possessivpronomen. • regelmäßige und unregelmäßige Verben in der Grundform. • Verben in verschiedenen Personalformen. • Nomen und deren bestimmte/unbestimmte Artikel. • Nomen in der Einzahl/Mehrzahl. 	Ich kenne <ul style="list-style-type: none"> • Personalpronomen. • Possessivpronomen. • regelmäßige und unregelmäßige Verben in der Grundform. • Verben in den Personalformen. • Nomen und deren bestimmte/unbestimmte Artikel. • Nomen in der Einzahl/Mehrzahl. 	Ich kenne <ul style="list-style-type: none"> • Possessivpronomen. • regelmäßige und unregelmäßige Verben in der Grundform. • Verben in den Personalformen. • Nomen und deren bestimmte/unbestimmte Artikel. • Nomen in der Einzahl/Mehrzahl. 	Ich kenne <ul style="list-style-type: none"> • regelmäßige und unregelmäßige Verben in der Grundform. • Verben in verschiedenen Personalformen. • Nomen und deren bestimmte/unbestimmte Artikel. • zusammengesetzte Verben. • trennbare Verben. • Nomen in der Einzahl/Mehrzahl. 	Ich kenne <ul style="list-style-type: none"> • Reflexivpronomen. • regelmäßige und unregelmäßige Verben in der Grundform. • Verben in verschiedenen Personalformen. • Nomen und deren bestimmte/unbestimmte Artikel. • Präpositionen. • Adjektive (Farben). • Nomen in der Einzahl/Mehrzahl.
II Satzbau	Ich kann <ul style="list-style-type: none"> • einfache Hauptsätze richtig bilden. • Fragen bilden mit den Fragewörtern wie, wann. 	Ich kann <ul style="list-style-type: none"> • einfache Hauptsätze richtig bilden. • Fragen bilden mit den Fragewörtern wie, woher, wo, was. • Fragen mit dem Verb an Position 1 bilden. 	Ich kann <ul style="list-style-type: none"> • einfache Hauptsätze richtig bilden. • zusammengesetzte Verben richtig im Satz einsetzen. • Fragen bilden mit den Fragewörtern wann, was, welcher, welches, wie, wie viel. 	Ich kann <ul style="list-style-type: none"> • einfache Hauptsätze richtig bilden. • Fragen bilden mit den Fragewörtern was, wo, wer, welche. • Adjektive dem Nomen anpassen. 	Ich kann <ul style="list-style-type: none"> • einfache Hauptsätze richtig bilden. • Fragen bilden mit den Fragewörtern was, wo, wer, welche. • Adjektive dem Nomen anpassen.
III Kasus		Ich kenne <ul style="list-style-type: none"> • den Dativ (Wem?). 			Ich kenne <ul style="list-style-type: none"> • den Dativ (Wem?). • den Nominativ (Wer?).
IV Sonstiges	Ich betone Wörter silbengemäß.				

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Werkstattarbeit DaZ - Willkommenskurs A1 (5. bis 13. Klasse)

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

